

Früherkennung von gefährdeten Jugendlichen

Arbeitspapier für die Jugend- und Vereinsarbeit

- [1] Signale wahrnehmen
- [2] Reflexion und Austausch
- [3]a Einzelgespräch
- [3]b Arbeit mit Gruppen
- [4] Vermittlung und Vernetzung
- [5] Regeln aushandeln

Schritte in der Übersicht

- [1] **Signale wahrnehmen**
Krisen und Suchtgefährdungen kündigen sich meist durch feine Signale an. Diese können mit offenen Augen und Ohren beobachtet und festgehalten werden.
- [2] **Reflexion und Austausch**
Werden Signale erkannt, ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen für Reflexion und Austausch im Team. Dies bringt oft mehr als überstürztes Handeln.
- [3]a **Einzelgespräch**
Nach der Reflexion geht es darum, mit dem Jugendlichen in ein offenes und lösungsorientiertes Gespräch zu kommen.
- [3]b **Arbeit mit Gruppen**
Wenn eine ganze Gruppe Jugendlicher auffälliges Verhalten zeigt, sollte dies auch in der Gruppe bearbeitet werden.
- [4] **Vermittlung und Vernetzung**
Werden ernsthafte Probleme erkannt, sollte frühzeitig Unterstützung von aussen beansprucht werden. Dafür steht ein Netz von Beratungsstellen zur Verfügung.
- [5] **Regeln aushandeln**
Jugendliche in Krisen verstossen oft auch gegen Hausregeln. Klare Regeln und ein transparentes Vorgehen bei Regelverstoss schaffen Vertrauen.

Herzlichen Dank

Dieses Arbeitspapier entstand in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit und der Jugendberatung Ebikon. Ein herzlicher Dank geht an Monika Keller und Karin Buschor.

Vielen Dank auch an die anderen regionalen Jugendberatungen und Sozial-BeratungsZentren im Kanton Luzern für die kritische Durchsicht des Textes.

Impressum

Text: Karin Iten, Fachstelle für Suchtprävention DFI

Gestaltung: Armin Furrer, Furrer Graphic Design, Luzern

3. Auflage: Juni 2005
3000 Exemplare

© Fachstelle für Suchtprävention
DFI Luzern

Reflexion und Austausch

Sich auch in schwierigen Situationen Zeit zu nehmen für Reflexion und Austausch im Team bedeutet, danach die Energie gezielter einsetzen zu können.

Reflexion hilft ...

- ... bewusst zwischen Beobachtungen und Interpretationen zu unterscheiden und somit keine vorschnellen Diagnosen und Etikettierungen zu machen, die später ein offenes Gespräch blockieren;
- ... eigene Grenzen und Möglichkeiten zu erkennen und sich damit nicht in eine Situation zu begeben, die zu einer Überforderung führt;
- ... die nächsten Schritte zielgerichtet anzugehen statt zu überstürzen oder mit der Tür ins Haus zu fallen.

Gemeinsam statt einsam

Die nebenstehende Checkliste kann alleine oder im Austausch mit dem Team durchgegangen werden. Der frühzeitige Austausch mit anderen Betreuerinnen und Betreuern bringt neue Sichtweisen und schafft Vertrauen in die nächsten Schritte. Gemeinsame Reflexion kann Einzelkämpfertum vorbeugen und so entlasten.

[1] Signale wahrnehmen

[2] Reflexion und Austausch

[3]a Einzelgespräch

[3]b Arbeit mit Gruppen

[4] Vermittlung und Vernetzung

[5] Regeln im Treff

Kopiervorlage

[2] Reflexion und Austausch

Checkliste

Fragen zu den Jugendlichen

- ▶ Was interpretiere bzw. schliesse ich aus den beobachteten Signalen?
- ▶ Was weiss ich von der sozialen Situation? Gibt es familiäre, schulische Schwierigkeiten? Gibt es schwierige Ereignisse?
- ▶ Was beobachten weitere Betreuungspersonen im Treff und wie interpretieren sie diese Beobachtungen?
- ▶ An welche Ressourcen kann ich beim Jugendlichen anknüpfen? Welche Veränderungen wären wünschenswert?

Fragen zur Gruppendynamik

- ▶ Wie sind die Rollen in der Gruppe: Wer ist AnführerIn, MitläuferIn, AussenseiterIn? Welches sind die Schlüsselpersonen?
- ▶ Welches sind die Leitsätze der Gruppe? Wie definiert sich die Gruppe?
- ▶ Wer könnte konstruktiv in der aktuellen Situation wirken?

Fragen zur eigenen Rolle

- ▶ Welche Gefühle lösen die Beobachtungen in mir aus (z.B. Ängste, Befürchtungen, Wut)? Weshalb?
- ▶ Was erwarte ich in dieser Situation von mir? Welches ist meine Aufgabe?
- ▶ Welche Bedürfnisse habe ich gegenüber dem/der Jugendlichen?
- ▶ Welche zeitlichen, emotionalen und fachlichen Ressourcen habe ich im Moment für diese Situation?
- ▶ Wo sind meine Grenzen?
- ▶ Welche Unterstützung brauche ich und wo kann ich diese bekommen?

Fragen zu den Rahmenbedingungen

- ▶ Welche mit den Jugendlichen vereinbarten Regeln wurden bereits tangiert (z.B. Regeln zu Suchtmitteln im Treff, Hausordnung)?
- ▶ Welche Rolle kann ich unter Berücksichtigung der strukturellen Rahmenbedingungen (Pflichtenheft, Entscheidungskompetenzen, Pensum) einnehmen?
- ▶ Welche Rahmenbedingungen haben das Verhalten der Jugendlichen beeinflusst?

Fragen zu den weiteren Schritten

- ▶ Welches sind meine Ziele? Wie kann ich meinen Ressourcen und der Situation gerecht werden?
- ▶ Welches sind die Ziele der/des Jugendlichen?
- ▶ Welches sind die nächsten konkreten Schritte (was, wie, wann, wer)?
- ▶ Was muss ich unbedingt beachten? Was möchte ich möglichst vermeiden?
- ▶ Wen könnte ich für den nächsten Schritt beiziehen?

[3]a Einzelgespräch

Gespräche in Krisensituationen sind immer Gratwanderungen zwischen Mitgefühl und Abgrenzung, zwischen Nähe und Distanz.

Vertrauensbasis

Wenn bereits eine vertrauensvolle, persönliche Beziehung zu den Jugendlichen besteht, ist es in heiklen Situationen einfacher, den Zugang zu finden. Zudem wird der Jugendliche nur bei aufbauender und motivierender Gesprächsführung bereit sein, sich zu öffnen (vgl. nebenstehende Checkliste).

Gesprächsvorbereitung

Daneben ist auch die Vorbereitung des Gesprächs ausschlaggebend. Dies wird oft in der Hitze des Gefechts vergessen, was sich im Verlaufe des Gesprächs meistens rächt. Am besten werden vorgängig die eigenen Gesprächsziele und die wichtigsten Gesprächspunkte notiert.

Umgang mit Abwehr

- ▶ Abwehr aushalten. Eigenverantwortung und Abgrenzung respektieren
- ▶ Eigene (Ohnmachts-)Gefühle und Bedürfnisse mitteilen
- ▶ Anderen Zeitpunkt für das Gespräch abmachen
- ▶ Umfeld für das Gespräch verändern (z.B. anderer Ort)
- ▶ Anderen Zugang wie ein gemeinsames Erlebnis finden
- ▶ Transparent sein, d.h. keine Schritte hinter dem Rücken der Jugendlichen unternehmen
- ▶ In Absprache andere Bezugspersonen einbeziehen
- ▶ Beratung für sich selbst bei einer Fachstelle beanspruchen

[1] Signale wahrnehmen

[2] Reflexion und Austausch

[3]a Einzelgespräch

[3]b Arbeit mit Gruppen

[4] Vermittlung und Vernetzung

[5] Regeln im Treff

Kopiervorlage

[3]a Einzelgespräch

Checkliste für motivierende Gesprächsführung

- ▶ Klarer innerer Entscheid: Will ich mich auf ein Gespräch einlassen?
- ▶ Sich Zeit nehmen, passenden Zeitpunkt auswählen
- ▶ Vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- ▶ Konkrete Beobachtungen als Ich-Botschaften formulieren: «Mir fällt auf, dass ...»
- ▶ Auch Positives erwähnen, Anerkennung geben: «Mir gefällt an dir....»
- ▶ Keine Diagnosen stellen oder Vorwürfe machen
- ▶ Gemeinsam eine Standortbestimmung machen (Persönliches, Familiäres, Ausbildung, Freundeskreis) und diese in Bezug zu Suchtmitteln setzen
- ▶ Auf der emotionalen oder der Beziehungsebene anknüpfen
- ▶ Nachfragen («Was geht in dir vor, wenn ...») und zuhören
- ▶ Auch Stille aushalten
- ▶ Echte Gefühle ausdrücken: «Das hat mich verletzt/macht mir Angst.»
- ▶ Suchtmittel, Suchtverhalten nicht ins Zentrum des Gesprächs rücken
- ▶ Eher eigene Strategien in ähnlichen Situationen mitteilen statt Ratschläge erteilen
- ▶ Veränderungsmotivation unterstützen: «Du kannst das verändern ...»
- ▶ Kooperation anbieten: «Wie könnte ich dir beistehen?»
- ▶ Eigene Bedürfnisse mitteilen: «Das ist mir wichtig ...»
- ▶ Eigene Grenzen mitteilen: «Ich bin dafür nicht ausgebildet, aber ...»
- ▶ Differenziert und klar zu Suchtmitteln Stellung beziehen
- ▶ Abgemachte Regeln einbeziehen (z.B. Hausordnung) und darin abgemachte Konsequenzen situationsgerecht anwenden
- ▶ Blick nach vorn: kleine, konkrete Schritte abmachen (Teilziele, Fristen, Massnahmen)

Arbeit mit Gruppen

Um heikle Themen auch in der Gruppe anzugehen, braucht es Mut zur Konfrontation und Geduld für einen längeren Prozess.

Tipps für Gesprächsrunden in Gruppen

- ▶ Klare Gesprächsregeln vor dem Gespräch mit der Gruppe vereinbaren
- ▶ Keine Person vor den anderen in die Ecke drängen oder blossstellen
- ▶ Einzelpersonen nicht gegeneinander ausspielen. Ganze Gruppe ansprechen
- ▶ Konstruktiv wirkende Jugendliche aktiv ins Gespräch einbinden
- ▶ Konkrete Vereinbarungen treffen und nächste Schritte abmachen
- ▶ Allenfalls externe Moderation beanspruchen
- ▶ Bei Bedarf zusätzlich mit Schlüsselpersonen einzeln arbeiten

Animation, Projekt

Nicht immer muss eine Aktivierung der Gruppe in Krisen über Gespräche laufen, sondern kann auf ganz anderen Ebenen erfolgen:

- ▶ Gemeinsames Erlebnis wie ein Ausflug, Fest, Essen
- ▶ Umgestaltung des Jugendtreffs
- ▶ Hausregelkonferenz
- ▶ Filmprojekt/Musikprojekt
- ▶ Fest mit alkoholfreien Getränken

Hausverbot? Lagerabbruch?

Es ist möglich, dass weder Gespräch noch Animation der Gruppe Erfolg zeigt und sich die Gruppe negativ auf andere auswirkt. Dann kann es nach einem abgemachten und für alle transparenten Vorgehen auch zu einem Hausverbot kommen. Dabei sind klare, im Voraus festgelegte Regeln eine Voraussetzung, um Willkür zu vermeiden. Zudem gilt es abzumachen, wann und unter welchen Bedingungen die Jugendlichen wieder erscheinen dürfen und ob die Eltern kontaktiert werden.

- [1] Signale wahrnehmen
- [2] Reflexion und Austausch
- [3]a Einzelgespräch
- [3]b Arbeit mit Gruppen
- [4] Vermittlung und Vernetzung
- [5] Regeln im Treff

[3]b Arbeit mit Gruppen

Beobachtungen zur Gruppendynamik (wer, was, wann, wie, wo)

Beziehungsebene

- Geschlossene Cliquen
- Abwertung anderer Cliquen
- Aussenseiter
- Starre Rollen
- Anführer
- Mitläufer
- «Gewinner»
- «Verlierer»
- Ungleichgewichte/Machtausübung
- Starker Gruppendruck
- Anpassung gegen innen
- Opposition gegen aussen
- Abwertender Umgangston
- Aggressives Verhalten
- Starke Konkurrenz
- Gruppenkodex

Verhaltensebene

- Fehlende konstruktive Gemeinschaftsrituale
- Passiv, konsumorientiert
- Wenig aktive gemeinsame Tätigkeiten
- Langeweile in der Gruppe
- Exzessiver Umgang mit Suchtmitteln (z.B. Saufgelage)
- Banalisieren von Suchtmitteln (z.B. Kiffen)

Namen der Jugendlichen:

Ausgefüllt von:

Datum:

Vermittlung und Vernetzung

Eine Vermittlung an Beratungsstellen heisst auch, loslassen zu können und eigene Grenzen zu erkennen. Sie bringt Entlastung durch professionelle Hilfe.

Jugendliche für eine Beratung motivieren

Jugendliche sollten freiwillig zur Beratungsstelle gehen und nicht dazu gezwungen oder emotional unter Druck gesetzt werden. Nicht alle Jugendlichen sind sofort bereit, sich einer anderen, für sie zunächst fremden Person anzuvertrauen. Nebenstehende Checkliste hilft, die Jugendlichen dazu zu motivieren. Es bewährt sich, auf den Stellen direkt nachzufragen, wie eine Vermittlung und eine Beratung ablaufen kann.

KONTAKTE

- ▶ www.no-zoff.ch
- ▶ Jugend- und Elternberatung CONTACT (Gemeinden Luzern, Adligenswil, Dierikon, Gisikon, Kriens, Littau, Malter, Meggen, Root, Rothenburg, Schwarzenberg, Sempach, Udligenswil, Weggis) 041 210 13 08 info@contactluzern.ch
- ▶ Jugendberatung Ebikon, Buchrain 041 440 62 88 jugendberatung@ebikon.ch
- ▶ Jugend- und Familienberatung Emmen 041 268 08 88 jugendberatung@emmen.ch
- ▶ Beratungsdienste Jugend und Familie Littau, 041 259 88 90 beratungsdienste@littau.ch
- ▶ Familien- und Jugendberatung Horw 041 349 12 45, b.unternaehrer@horw.ch
- ▶ www.sobz.ch
- ▶ SoBZ Amt Luzern 041 249 30 60, luzern@sobz.ch
- ▶ SoBZ Emmen und Rothenburg 041 260 67 35, emmen@sobz.ch
- ▶ SoBZ Entlebuch, Wolhusen, Ruswil 041 485 70 40, schuepfheim@sobz.ch
- ▶ SoBZ Willisau 041 970 25 91, willisau@sobz.ch
- ▶ SoBZ Sursee und Umgebung 041 925 18 25, sursee@sobz.ch
- ▶ SoBZ Hochdorf und Michelsamt 041 914 31 31, hochdorf@sobz.ch

Wenn die Vermittlung nicht klappt

- ▶ Echtes Gegenüber sein
 - Rolle und eigene Grenzen transparent machen
 - Eigene Bedürfnisse, Haltungen und Gefühle mitteilen
- ▶ Lösungsorientiert arbeiten
 - Kleine, verbindliche und klare Schritte abmachen und gemeinsam reflektieren
- Anerkennung für Veränderungsschritte geben
- ▶ Hilfe für sich selbst holen
 - Eigene Möglichkeiten laufend überprüfen
 - Beratung durch Fachpersonen oder Fallsupervision beanspruchen
- ▶ Zusammenarbeit mit Eltern
 - Eltern in Absprache mit den Jugendlichen einbeziehen (transparent sein)
 - Keine Frontenbildung oder (unterschwellige) Vorwürfe gegen Eltern

Problembewusstsein fördern

- ▶ «Auf die Dauer ist das nicht gut, weil ...»
- ▶ «Ich habe das Gefühl, dir geht es dabei immer schlechter.»
- ▶ «Mir scheint, dass du dich verändert hast.»
- ▶ «Du gehst Risiken ein, wenn das so weitergeht ...»
- ▶ Weiteres

Veränderungsmotivation stärken

- ▶ «Du hast ein Recht, dir Hilfe zu holen.»
- ▶ «Du kannst das verändern.»
- ▶ «Was wünschst du dir am meisten?» «Welche Ziele möchtest du erreichen?»
- ▶ «Mit Hilfe von aussen kannst du das schaffen.»
- ▶ Weiteres

Vertrauen in Beratungsstelle schaffen

- ▶ «Ich kenne die Beraterin dort.» «Ich kenne auch andere Jugendliche, denen eine Beratung viel gebracht hat.»
- ▶ «Die Stelle arbeitet so ... So könnte eine Beratung aussehen.»
- ▶ «Man kann dort anonym alles besprechen. Die Beraterin, der Berater stehen unter einer Schweigepflicht.»
- ▶ «Du kannst auch einfach einmal hingehen und schauen, ob dir das passt. Danach kannst du immer noch entscheiden.»
- ▶ «Ich kann dich dorthin begleiten oder die Beraterin, der Berater könnte hier vorbeikommen.» Danach kannst du immer noch entscheiden.»
- ▶ Weiteres

Eigene Grenzen mitteilen

- ▶ «Ich finde es wirklich eine schwierige Situation.»
- ▶ «Ich bin nicht ausgebildet, dir bei diesem Problem richtig zu helfen. Die Leute auf der Beratungsstelle kennen sich besser damit aus und suchen mit dir nach Lösungen.»
- ▶ «Ich bin damit überfordert und müsste mich auch auf der Beratungsstelle erkundigen.»
- ▶ «Es ist oft einfacher Persönliches auf einer Beratungsstelle zu besprechen. Dort bist du anonym.»
- ▶ Weiteres

Eigenverantwortung respektieren

- ▶ «Ich kann dich nicht dazu zwingen. Die Entscheidung liegt bei dir.»
- ▶ «Überlege dir das doch trotzdem noch einmal in Ruhe.»
- ▶ «Was schlägst du anstelle einer Beratung vor?»
- ▶ Weiteres

- [1] Signale wahrnehmen
- [2] Reflexion und Austausch
- [3]a Einzelgespräch
- [3]b Arbeit mit Gruppen
- [4] Vermittlung und Vernetzung
- [5] Regeln im Treff

Regeln aushandeln

Wenn Jugendliche aktiv in die Erarbeitung der Regeln einbezogen wurden, sind sie eher bereit, die Regeln einzuhalten.

«Gute» Regeln sind ...

- ... gemeinsam ausgehandelt;
- ... auf einem Konsens basierend;
- ... für alle transparent;
- ... festgelegt und schriftlich festgehalten, ev. von allen unterschrieben;
- ... klar, einfach und überprüfbar (was, wann, wer, wo);
- ... wenn Grauzonen möglichst klein sind
- ... wenn auch Sonderregelungen klar festgehalten sind (z.B. Besuchstag, Feste).

Transparenz bei Regelverstoss

Es ist wichtig, dass die Schritte und Konsequenzen bei Regelmissachtung klar festgehalten und allen mitgeteilt wurden, bevor es zum Verstoss kommt. Das verhindert Willkür, Überforderung und ein «Vor-den-Kopf-Stossen» der Jugendlichen.

Mögliches Vorgehen bei Regelverstoss

1. Erster Regelverstoss: Gespräch
2. Bei erneutem Regelverstoss innerhalb eines halben Jahres: Erledigung einer Arbeit als Konsequenz des Verhaltens
3. Bei erneutem Regelverstoss: Vereinbarungen treffen und überprüfen
4. Bei erneutem Regelverstoss: Kontaktaufnahme mit den Eltern
5. Bei erneutem Regelverstoss: Hausverbot

- [1] Signale wahrnehmen
- [2] Reflexion und Austausch
- [3]a Einzelgespräch
- [3]b Arbeit mit Gruppen
- [4] Vermittlung und Vernetzung
- [5] Regeln aushandeln

[5] Regeln aushandeln

Checkliste

- ▶ Wann nehmen wir uns Zeit, sowohl Regeln wie auch Massnahmen bei Regelverstoss auszuhandeln?
- ▶ Wen möchten wir dabei einbeziehen (Team, Jugendliche, Vorgesetzte, ...)?
- ▶ Welches sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen wie Alterslimiten und Verbote?
- ▶ Welches sind die Erwartungen der verschiedenen Personen (Team, Jugendliche, Eltern)? Welchen Erwartungen möchten wir gerecht werden?
- ▶ Wie gehen wir beim Aushandeln der Regeln miteinander um (Umgang mit Kritik, Umgang mit Gruppendruck, Gesprächsregeln)?
- ▶ Wie halten wir die Regeln fest?
- ▶ Wie und wem kommunizieren wir die Regeln?
- ▶ Werden die Regeln konsequent durchgesetzt?

Hausregelkonferenz

Vorgehen

- ▶ **1** Gruppen à 5 - 7 Personen bilden.
- ▶ **2** Jede Gruppe wählt ein Thema, das Bestandteil der Hausordnung sein soll.
- ▶ **3** Gruppen diskutieren ohne Leitung und notieren die Regeln auf ein Plakat.
- ▶ **4** Die Regeln werden vorgestellt und mit der Gesprächsleitung diskutiert.
- ▶ **5** Gemeinsame Regeln werden festgehalten und sichtbar gemacht.
- ▶ **6** Geleitete Diskussion über Vorgehen bei Regelverstoss anhand von Fallbeispielen.
- ▶ **7** Vorgehen bei Regelverstoss wird festgehalten.
- ▶ **8** Arbeitsgruppe bilden, die Abmachungen festhält und weiterentwickelt. Meist lohnt es sich, für die Hausregelkonferenz eine externe Moderation beizuziehen (Kontakt: Fachstelle für Suchtprävention DFI, Tel. 041 420 13 25).



Fachstelle für Suchtprävention
Drogen Forum Innerschweiz

Fachstelle für Suchtprävention DFI
Rankhofstrasse 3
6000 Luzern 6
Tel. 041 420 13 25
suchtpraevention@dfi-luzern.ch
www.suchtpraevention.ch